

Auf dem Schlachtfeld der Emotionen

„Brilliant Traces“ des „Keller Theatre“ feiert umjubelte Premiere / Herausragende Darsteller in exzellenter Inszenierung

Von Heiner Schultz

GIESSEN. Einen Volltreffer landete das „Keller Theatre“ jetzt mit seiner neuen Produktion „Brilliant Traces“ von Cindi Lou Johnson. In der exzellenten Inszenierung von Wade Gonsoulin verwandelten Lea Charlotte Endrigkeit und Alexander-Lars Dallmann mit ihren herausragenden Leistungen die „Kleine Bühne“ in ein Schlachtfeld der Emotionen und fesselten das Publikum bis zur letzten Minute.

Die Story ist simpel: Henry (Dallmann) wohnt in absoluter Einsamkeit in einer Blockhütte in Alaska, meilenweit von irgendwo. Mitten in der Nacht platzt eine Frau in Hochzeitskleid und Satin-Schlappchen (Endrigkeit) nach einer Autopanne in die Hütte, nimmt ein paar Schluck Whisky und klappt zusammen. Henry hievt Rosannah in sein Einerbett (stimmig rustikale Bühne von Wade Gonsoulin), und sie schläft zwei Tage durch. Aber sie sagt nur, dass sie von ihrer Hochzeit abgehauen ist, nicht warum. Genau wie Henry verschweigt, weshalb er so weit im Nirgendwo haust.

Nachts im Nirgendwo

Problem: Draußen rast ein Blizzard mit dem gefürchteten Whiteout, der sie hier festsetzt. Die sich entwickelnde Auseinandersetzung mit der eigenen und abwechselnd mit der Problematik des anderen zeigt nur langsam auf, dass hier zwei Menschen mit tiefen Problemen ringen. Das geht teilweise äußerst dramatisch zu – sie ist nicht so ganz mit der Realität verbunden, er verbirgt ein schreckliches Erlebnis. Hinzu kommt die plötzlich erzwungene Zweisamkeit (Henry schläft im Sessel). Die Darsteller entwickeln die Problematik ihrer Figuren mit wirklich überraschender Intensität. Endrigkeit entblößt ihre seelische Zerrissenheit mit anrührender Intensität und überraschender Vielfalt, rastet auch schon mal aus – sie ringt mit einer schweren



Erzwungene Zweisamkeit: Rosannah (Lea Charlotte Endrigkeit) im Kampf mit Henry (Alexander-Lars Dallmann). Foto: Schultz

Wahrheit. Dallmann zeigt glaubhaft die Belastung durch den Zwangsgast und hält zugleich hinterm Berg mit seiner Motivation. „Warum leben Sie hier im Nirgendwo?“ fragt Rosannah, aber er kann nur grummeln, dass er unbedingt allein leben wollte. Nur warum genau?

Die zwei offenbaren einander und dem Zuschauer allmählich mehr von sich, und das ist schon heftig. Doch die Autorin hat reichlich Dialogwitz eingefügt, was dem Ganzen etwas Leichtigkeit verleiht, allerdings ohne die Balance zu verschieben. Wie allerdings Endrigkeit in ihrer Verzweiflung an sich selbst leidet, das ist absolut mitreißend und lässt vergessen, dass man im Theater ist. Dallmann wiederum offenbart mitmenschliche Tiefe und leidet nicht nur an seinem eigenen Schicksal: sein Gesicht zeigt, dass er wahrhaft leidet. Die beiden ergänzen einander wunderbar, sie sind die ganze Zeit eng verbun-

den. Selbst wenn sie einander nicht ansehen. Die entstehende Spannung überträgt sich aufs Publikum, das nach sehr kurzer Zeit vollkommen still verharrt und der Sache gefesselt folgt, bis zum Ende.

Expressive Energie

Regisseur Gonsoulin, selbst ein fähiger Darsteller, führt sein Ensemble zu neuen Höhen expressiver Energie und persönlichen Wagemuts und erreicht mit seiner Inszenierung eine bemerkenswerte darstellerische Durchschlagskraft. Sie gehört zum Besten, das auf der Keller-Bühne zu erleben war. Faszinierend, wie vollkommen Endrigkeit und Dallmann in ihren Rollen versinken und die ganzen 80 Minuten des Einakters ununterbrochen bei der Sache sind. Exzellent gestalten sie

auch die Feinheiten der Szenen, entwickeln sie ganz sensibel. Der Betrachter versteht die höchst unterschiedlichen Figuren immer besser, die so von ihrer persönlichen Tragik erfüllt sind, dass sie zuweilen vergessen, auf den andern einzugehen. Nach einer Weile jedoch entwickeln sie immer mehr Mitgefühl für den anderen, was man deutlich spüren und sehen kann. Das ist schlicht mitreißend intensiv ausgeführt: ein toller Theaterabend.

„Ich wusste schon vorher, dass ich das Stück mit den beiden inszenieren wollte und dass ich mich auf sie verlassen kann,“ sagt der Regisseur hinterher zufrieden, nachdem der lange anhaltende Applaus verklungen ist.

*
Weitere Vorstellungen 14, 21, 22, 28, 29, Februar, dann am 6, 7, 14 und 15 März, jeweils um 19.30 Uhr auf der Kleinen Bühne in der Bleichstraße 28.